

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **33=53 (1887)**

Heft 34

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schiedenen Reiten heben wir als Neuheit das sogenannte Terrainreiten für Offiziere, sowie für Unteroffiziere und Soldaten hervor. Es repräsentirt dies das Patrouillenreiten im effektiven Dienst. Ein Terrain muss in möglichst kurzer Zeit von einer grösseren Anzahl Reiter gemeinschaftlich abgeritten werden; ein Chef gibt die Gangart an, wobei die Schwierigkeit der Hindernisse berücksichtigt werden muss. Erst die letzten 500 m werden in Carrière zurückgelegt und erst dann darf der Reiter sein Pferd auslaufen lassen. Nicht nur Schnelligkeit und Ausdauer des Pferdes sind hier massgebend, sondern auch die Geschicklichkeit des Reiters, schwieriges Terrain zu passiren. Es werden diese Abtheilungen jedenfalls einen Hauptanziehungspunkt für Theilnehmer und Zuschauer bilden und für die Ausbildung unserer Reiterei von grossem Werthe sein.

Das Programm lautet: 1) Hürdenrennen, für Unteroffiziere und Soldaten, Distanz 1600 m. 2) Trabreiten, für Unteroffiziere und Soldaten, Distanz 1600 m. 3) Terrainreiten, für Offiziere, Distanz 3500 m. Nehmen von Hindernissen in ruhigen Gangarten; erst die letzten 500 m werden in Carrière zurückgelegt. 4) Terrainreiten, für Unteroffiziere und Soldaten, Distanz 3000 m. Sonst wie bei Offizieren. 5) Offiziersjagdrennen mit Hindernissen, Distanz 3000 m. 6) Landsturmreiten, Flachrennen, Distanz 1200 m.

Ehrengaben werden dankbarst entgegengenommen und sind an den Präsidenten des Finanzkomité, Herrn Artillerie-Oberlieutenant Gottl. Geiser in Langenthal zu adressiren.

— (Sanitätsverein in Wald.) In Wald hat sich ein Militär-Sanitätsverein gebildet, der sich zur Aufgabe stellt, das Sanitätswesen durch Uebungen und Vorträge zu heben, intelligente und brave junge Männer zum Eintritt unter die Sanitätstruppen zu bewegen, sich zu Hülfeleistungen bei Unglücksfällen zu verpflichten und kameradschaftliche Unterhaltung zu pflegen. Die Absicht ist gewiss lobenswerth; doch durch das Bestreben der Sanität gute Elemente zuzuführen, wird die Infanterie geschädigt.

— (Oberstlieutenant R. Trueb †) erlag am 13. August im Alter von 59 Jahren einer lang andauernden hartnäckigen Krankheit, nachdem schon vor Monaten geschäftliches Missgeschick ihm Lebensmuth und Lebensfreude geraubt hatten. Der Verstorbene hegte eine besondere Vorliebe für das Militärwesen und brachte es nicht nur in unsrer Armee zum Oberstlieutenant und Regimentskommandanten, sondern er liess es sich auch lange Jahre hindurch angelegen sein, als Vorsitzender der Kadettenkommission Lust und Liebe zum Kriegswesen schon bei der Jugend zu wecken.

— (Militärliteratur.) Im Verlag von E. Wenker in Thun ist erschienen: Anleitung zum kriegsmässigen Schiessen mit dem neuen 8cm. Geschütz; zusammengestellt von Major F. von Tscharn, Instruktionsoffizier der Artillerie.

— (Der Etat der Offiziere der Stäbe und Kompagnien der schweiz. Positions-Artillerie) ist zu Bern in der Buchdruckerei von Paul Haller erschienen. Präsident des Vereins der Offiziere der schweiz. Positions-Artillerie ist Hauptmann Gugger in Bern, Sekretär Hauptmann Dufour in Brent (Montreux).

Ausland.

Deutschland. (Preisaufgaben für veterinäre Zwecke.) Die Abhandlungen, welche für veterinäre Zwecke infolge der Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 11. Mai 1886 — Armee-Verordnungs-Blatt Seite 158 — eingegangen sind, entsprechen nach dem

Urtheil der zu ihrer Prüfung berufenen Kommission den berechtigten Anforderungen nicht. Es werden daher die ausgeworfenen Preise nicht gezahlt. — Dagegen gewährt das Kriegsministerium als Anerkennung für die seitens der Kommission als die besten bezeichneten Arbeiten:

1. 600 Mark der Abhandlung über Lahmheiten der Gelenke und Sehnen.
2. 400 Mark der Abhandlung über Lahmheiten der Gelenke und Sehnen.
3. 750 Mark der Abhandlung über Kolik.
4. 750 " " " " " " " " " " " "
5. 850 Mark der Abhandlung über Kondition der Dienstpferde.
6. 850 Mark der Abhandlung über Kondition der Dienstpferde.
7. 800 Mark der Abhandlung über Kondition der Dienstpferde.

Verschiedenes.

— (Der Hitzschlag, — eine exquisit vermeidbare Krankheit!) Das Berliner Tagblatt schreibt: Ein tröstliches Wort, zumal dasselbe durch einen Mann der Wissenschaft ausgesprochen ist, der auf diesem traurigen Spezialgebiet der Todesursachen in der Armee allseitig als bahnbrechender Forscher anerkannt ist. Wodurch ist der Hitzschlag vermeidbar? Einfach durch eine zweckentsprechendere Bekleidung des Infanteristen während der heissen Jahreszeit. Nicht die hohe Temperatur der Luft, nicht die Bestrahlung des Körpers durch die Sonne an sich erzeugen den Hitzschlag, sondern die Kleidung, in welcher der Infanterist bei solcher Temperatur und Sonnenbestrahlung marschirt, ist es, welche die Hitzschlagerkrankungen mit ihren vielen Todesfällen herbeiführt. Dies hat der Stabsarzt Dr. Arnold Hiller durch in der Praxis klargelegte und in wissenschaftlicher Methodik durchgeführte Versuche mit unumstösslicher Sicherheit nachgewiesen.*)

Wird die Tradition aber, jene Nebenherrscherin in der Armee, die nur zu oft Unheil angerichtet hat, weil sie, anstatt einzig und allein auf geistigem und moralischem Gebiete zu wirken, sich mit der ganzen Zähigkeit ihres Wesens an Aeusserlichkeiten hängt, wird diese Tradition sich nicht der Forderung eines veränderten Kleiderschnittes und anderer Kleidungsstoffe und Farben entgegenstemmen?

Sie wird es eine Zeit lang versuchen, dessen sind wir, die wir die schädlich wirkende Macht der Tradition in äusserlichen Dingen nur zu gut kennen, sicher, aber sie wird mit der Zeit nachgeben müssen, denn sie wird die Verantwortlichkeit von jährlich im Durchschnitt 110 schweren Hitzschlagerkrankungen mit 17 Todesfällen — allein in der preussischen Armee, nicht im deutschen Reichsheere — nicht tragen können, seitdem das Wesen der Krankheit und die Ursachen derselben in abstellbaren Uebelständen erkannt worden ist.

Nach Dr. Hiller ist „die Hitzschlagkrankheit nichts anderes als eine schwere Störung der Wärme-Oekonomie des Körpers, derart, dass beim Marschiren mit Gepäck im Sommer ein Uebermass von Wärme im Körper gebildet und angehäuft wird, wodurch die Körpertemperatur successiv in die Höhe steigt und schliesslich die Grade erreicht, bei welchen der Organismus nicht mehr leben kann.“

*) Der Hitzschlag auf Märschen, seine Ursachen und seine Verhütung. Vortrag, gehalten vor dem Offizierkorps des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11. Hierzu ein Anhang: Ueber Erkennung und Behandlung des Hitzschlages. Von Dr. Arnold Hiller, Stabsarzt und Privatdozent an der Universität Breslau.

Die normale innere Körpertemperatur beträgt etwa 37 Grad C. Eine Krankheit mit einer Fiebertemperatur zwischen 40 Grad und 41 Grad wird stets als eine schwere und lebensgefährliche angesehen; Temperaturen über 41,5 Grad werden in fieberhaften Krankheiten nur ganz ausnahmsweise beobachtet, während bei Hitzschlag-erkrankungen durchschnittlich eine Temperatur von 42 bis 45 Grad eintritt.

„Es steht wissenschaftlich vollkommen fest, dass eine Steigerung der Eigenwärme bis auf 42 Grad C. und darüber mit der Fortdauer des Lebens im Organismus unvereinbar ist, und dass eine Erhöhung bis auf 44 Grad C., gleichviel aus welcher Ursache sie erfolgt, für Menschen und Thiere unmittelbar tödtlich ist.“

Wird denn nun die Steigerung der Eigenwärme des Körpers des im Sommer marschirenden Infanteristen durch die Temperatur der Luft erzeugt? Keineswegs, denn diese schwankt nach genauen Messungen zwischen 22 und 28 Grad C., ist also noch immer 10 bis 15 Grad C. kühler, als das menschliche Blut. Der nackte Körper empfindet auch thatsächlich bei diesen Temperaturen stets eine Abkühlung. Die Kleidung aber erzeugt nicht nur Wärme, sondern sie verhindert auch bis zu einem gewissen Grade die für die Regulierung der Eigenwärme des Körpers durchaus nothwendige Schweissverdunstung.

„So zweckmässig“ — sagt Dr. Hiller — „der Anzug unseres Soldaten auch für den Winter, Frühling und Herbst unserer Zone ist, so ungeeignet erscheint derselbe für den Sommer. Mehr als $\frac{1}{10}$ der Körper-Oberfläche des Soldaten sind hier von einer zwei- bis dreifachen Schicht von Kleiderstoffen umschlossen, welche in der Reihe der schlechten Wärmeleiter oben an stehen; die Dicke und Dichtigkeit des Gewebes dieser Stoffe, die allseitige Umfriedigung von Rumpf und Gliedmassen mit diesen Stoffen, endlich das feste Andrücken eines Theiles derselben an die Körperoberfläche durch den Zug der Riemen und die Last der Ausrüstungsstücke — das Alles setzt nicht nur der Wärmeabgabe durch Leitung und Strahlung, sondern auch der Schweissverdunstung, diesem wichtigsten Abkühlungsfaktor auf dem Marsche, einen bedeutenden, an manchen Körperstellen fast unüberwindlichen Widerstand entgegen.“

Die eingehendsten Versuche mit dieser Kleidung haben nun ergeben, „dass der marschirende Infanterist zur Sommerzeit, wenn er ganz nackt wäre, aber schwitzte, beinahe das Vierfache derjenigen Wärme nach aussen abgeben könnte, welche er in seiner gegenwärtigen Bekleidung abgeben kann, oder anders ausgedrückt, dass der Infanterist zur Sommerzeit, wenn er nur halb so warm gekleidet wäre als bisher, auf dem Marsche ungefähr das Doppelte an Wärme nach aussen abgeben würde, — was genügt, um jeder gefahrdrohenden Steigerung der Eigenwärme vorzubeugen.“

Nun verhindert aber die Kleidung nicht nur die Wärmeabgabe des Körpers nach aussen, sondern dieselbe erhitzt sich je nach der Farbe, die dunkel gefärbt am meisten, durch die Bestrahlung der Sonne oft und an einzelnen Stellen selbst bis auf durchschnittlich 40 Grad Celsius und überträgt diesen Wärmegrad nun auch noch von aussen auf den Körper. So vermehren sich unter den im Sommer häufig eintretenden Umständen die Wärme-Einnahmen des mit Gepäck marschirenden Infanteristen in viel höherem Grade, als er beim besten Willen, d. h. bei starkem Schwitzen Wärme wieder ausgeben kann, die unpraktische Kleidung verhindert die Wärme-Ausgabe in dem zum Temperatúrausgleich nothwendigen Grade, und dadurch tritt eine Erhöhung der Eigenwärme ein, welche sich bei abgehärteten und gut einmarschirten Leuten bis zu 39 Grad steigern kann, ohne dass direkte Krankheitserscheinungen eintreten, die

aber bei schwächeren Naturen schon hinreichen, um nachtheilige Folgen herbeizuführen. Steigerungen der Eigenwärme über 39 Grad führen stets Gesundheits-schädigungen herbei, mindestens starke Abmagerung oder nervöse Erschlaffung mit Verminderung der Muskelkraft, also eine direkte Verminderung der Leistungsfähigkeit des Mannes und der ganzen Truppe, wenn sie nicht bei den noch höheren Graden schwerste Erkrankung und Tod zur Folge haben.

So nützlich die jetzt schon gebräuchlichen Anordnungen auf den Märschen, während der heissen Jahreszeit sind — Oeffnen der Kragen und obersten Knöpfe, vielfaches Wassertrinken — so wohlthuend auch die jetzt herbeigeführte zweckmässigere Tragweise und Erleichterung des Gepäcks wirken werden, so sind dies alles nur kleine Hilfsmittel, welche keiner Truppe eine sichere Garantie gegen den mordenden Hitzschlag geben können. Diese Garantie kann nur gegeben werden durch eine weitgehende Umänderung in der Bekleidung des Infanteristen während des Sommers und Früh-Herbstes.

Die Versuche, welche Dr. Hiller mit einer Bekleidung unternommen hat, welche wenig andere Umänderungen beansprucht als die, dem Soldaten über einem wollenen Hemde einen Waffenrock aus dunkelblauem Drillich zu geben, sind noch nicht abgeschlossen; wir wollen über dieselben auch kein Urtheil abgeben, zumal diese Details nicht unsere Sache sind. Wir haben nur die Verpflichtung öffentlich festzustellen, dass nach den auf praktischem und wissenschaftlichem Wege erbrachten Erfahrungen der Hitzschlag, wenigstens für die Friedensübungen, vermieden werden kann.

Ist es der Heeresverwaltung gelungen in der letzten Zeit das durch die Tradition geheiligte aber längst als unpraktisch anerkannte weisse Lederzeug bei der Infanterie abzuschaffen, ausser bei jenem Korps, welches äusseren Schmuckes willen mit möglichst viel Zeichen der Tradition belastet bleibt, hat man es für angängig gehalten, den traditionellen Namen der Füsiliere bei den neu geschaffenen Regimentern aufzugeben, nun so wird es auch möglich sein den knappen Schnitt, den schweren Stoff und die dunkle Farbe der Kleidung aufzugeben. Die Pflicht, für die Erhaltung der Gesundheit und des Lebens der ihrer Dienstpflicht genügenden Staatsbürger zu sorgen, steht weit über der Pflege der Tradition; diese darf nur soweit aufrecht erhalten werden, als sie auch nicht die allergeringste Schädigung auf die Gesundheit des Mannes und auf die Leistungsfähigkeit der Truppe ausübt.

Auf den bevorstehenden Truppenzusammenzug der sechsten und siebenten Division wird ein tüchtiger, sachverständiger Berichterstatter für ein ostschweizerisches Blatt gesucht. Anmeldungen mit Angabe der Honoraransprüche unter Chiffre „Militaria“, befördert die Expedition dieses Blattes.

== Für jeden Offizier von actuellem Interesse!! ==

Im Verlage von Caesar Schmidt in Zürich ist erschienen:

Practischer Truppenführer.

Ein Feldtaschenbuch

zum Gebrauche bei taktischen Arbeiten, Kriegsspiel und Felddienstübungen, Manövern und im Kriege.

Im Speciellen für den schweizerischen Truppenführer bearbeitet von E.

2. unveränderte Auflage. — Preis eleg. cart. Fr. 3. 60.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ein im besten Zustande befindlicher

== eidg. Offiziersrevolver ==

neuestes Modell sammt Zubehör und Schmid'scher Anschlagtasche ist sofort billig zu verkaufen. Anfragen sub Chiffre O 5888 Z an Orell Füssli & Cie. in Zürich. (O F 5888)